Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 98 | Donnerstag, den 28. April | 1938

Rom rüstet zum Führerbesuch

Jeden Abend Probebeleuchtung

Es ist keine Uebertreibung: Jetzt, wo der Besuch des Führers schon fast in greifbarer Nähe gerückt ist, ist ganz Rom von einer fieberhaften Vorfreude ergriffen. Der ganzen Stadt hat sich eine Atmosphäre seliger Spannung und glücklicher Erwartung bemächtigt. Abend für Abend werden Probebeleuchtungen der großen Einzugsstraße Adolf Hitlers, der Triumphstraße, der Via di Trionfi, gemacht. Und immer stärker und stärker schwillt der Strom der Neugierigen an, die abends in die Feststraße drängen, um das festliche Bild des illuminierten Forum Romanum und der mit Scheinwerfern angestrahlten wunderbaren Denkmäler der Antike zu genießen.

Triumphstraße im Märchenschimmer

Der König selbst besuchte an einem der letzten Abende die Triumphstraße und wohnte den Probebeleuchtungen bei, um sich von dem Stand der Vorbereitungen zu überzeugen. Im Glanz von Hunderten von vielarmigen Kandelabern und Pylonen erstrahlt die Triumphstraße, über die der Führer seinen Einzug in Rom halten wird. Die Lichtketten, die die Feststraße umsäumen, werden die weiten klassischen Stätten des Altertums in einen wahren Märchenhauch hüllen. Rings um den Vorplatz des eigens für den Führer erbauten Bahnhofs, wo der Sonderzug ankommt, ist eine hohe Lorbeerhecke errichtet worden, die sich viele hundert Meter weit hinzieht. Man kann heute schon ohne Uebertreibung sagen: Rom, das im Laufe seiner zweieinhalbtausendjährigen Geschichte unendlich viel glanzvolle Empfänge für Fürstlichkeiten und Staatsoberhäupter vorbereitet hat, scheint mit der Großzügigkeit und Schönheit seiner diesmaligen Festgewandung alles bis dahin Dagewesene in den Schatten stellen zu wollen. Wo immer das Auge hinreicht, erheben sich in den Feststraßen Festabzeichen, die eine Verbindung von Liktorenbündel und Hakenkreuz zeigen. Bilder des Führers und des Duce leuchten von den Wänden, leuchten in Fahnentüchern, leuchten an Pylonen und Hauswänden.

Kein Fenster ohne Festschmuck

Und das Volk Roms steht nicht beiseite. Ein friedlicher Wettstreit hat die römische Bevölkerung erfaßt, um neben den großartigen offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des Führers und Reichskanzlers auch zu ihrem Teil zur festlichen Ausschmückung der Hauptstadt beizutragen. Mehr und mehr verwandelt sich das gewohnte Stadtbild. Tag und Nacht arbeiten viele Tausende fleißiger Hände an der Ausgestaltung der Straßenzüge. Es gibt kaum ein Haus und kaum ein Fenster, das nicht für den Führerbesuch geschmückt wurde. In den Büros, in den Läden, an den kleinsten Verkaufsständen, überall ist man darauf bedacht, sich durch frischen Blumen- und Fahnenschmuck in das buntfarbige, freudige Bild des festlichen Roms einzureihen. Alle großen sportlichen Veranstaltungen, die in Italien für diese Wochen vorgesehen sind, sind mit Rücksicht auf den Führerbesuch verschoben worden.

Ein neues Stadion ist in den letzten fünf Wochen buchstäblich aus der Erde gewachsen. Ein Stadion für 70 000 Besucher, das in der nächsten Nähe der Triumphstraße liegt. In diesem Stadion wird eine der eindrucksvollsten Veranstaltungen, mit denen Rom den Führer ehren wird, stattfinden. Eine der größten Massenkundgebungen, die Rom jemals gesehen hat, wird hier aus Anlaß des Führerbesuches abgehalten. Das runde Stadion ist von einem Kranz riesiger viereckiger Türme umrahmt. In den Berg Monte Maria, zu dessen Füßen das Stadion liegt, ist eine Naturbühne hineingebaut worden, auf der zu abendlicher Stunde zu Ehren des Führers, dessen große Wagner-Verehrung ganz Italien kennt, der zweite Akt der Oper „Lohengrin" in Szene gehen wird.

Zeltstadt der faschistischen Jugend

Auch die Umgebung Roms steht völlig unter dem Eindruck des Führerbesuches. In der nächsten Umgebung der Stadt sind in den letzten Wochen große Feldlager aufgeschlagen worden. Zahlreiche Truppen und Milizverbände, die an den Uebungen und an der großen Wehrmachtparade teilnehmen werden, haben auf dem Gelände westlich der Stadt ihre Quartiere bezogen, während im Süden in der Nähe des Militärflugplatzes Centocelle eine riesige Zeltstadt entstanden ist, in der 50 000 Mitglieder der faschistischen Jugend, des Littorenbündels und ihrer Gliederungen in 15 000 Zelten untergebracht sind. Ein Teil der Zelte ist so aufgebaut, daß sie die Worte „Führer" und „Duce" formen. Hier werden der Führer und der Duce den Vorführungen der Jung-Faschisten beiwohnen, die bei dieser Gelegenheit eine Probe ihres Könnens ablegen werden.

Aus ganz Italien und aus allen Gebieten des Imperiums, so u. a. auch aus Libyen strömen seit einigen Tagen in Sonderzügen diese Jugendformationen nach der Hauptstadt des Faschismus, wo sie dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland bei den verschiedenen Kundgebungen ihre begeisterten Huldigungen darbringen werden. Zum ersten Male wurde am Mittwoch in Anwesenheit von Parteisekretär, Minister Starace der selbst im Lager wohnen wird, die Fahnenweihe und damit das Lager seiner Bestimmung übergeben, in dem die jungen Faschisten ihr militärisch disziplviniertes Leben führen. Im Lager selbst sind alle Vorkehrungen für die täglichen Lebensnotwendigkeiten geschaffen worden. Ein 30 Meter hoher Kommandoturm in der Nähe des Einganges ermöglicht einen vollkommenen Ueberblick über dieses Zeltlager.

Vorbereitungen des Deutschtums in Italien

Ueberflüssig zu sagen, daß das Deutschtum Italiens sich mit besonderer Freude den Vorbereitungen zum Mai-Besuch des Führers hingibt. Aus allen Teilen des Landes werden rund 6000 Reichsdeutsche nach Rom kommen, um den Führer bei einer Massenversammlung zu sehen. Anläßlich des Führerbesuches ist eine Gedenkplakette geschaffen worden, die auf einen Entwurf des Leiters der Ortsgruppe Rom zurückgeht.

Der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß seit fünf Jahren in seinem Amt

Am heutigen Tage jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem Rudolf Heß das Amt des Stellvertreters des Führers übertragen wurde. Am 28. 4. 1933 wurde folgende Verfügung des Führers vom 21. 4. 1933 veröffentlicht und in Kraft gesetzt:

„Den Leiter der Politischen Zentralkommission, Rudolf Heß, ernenne ich zu meinem Stellvertreter und erteile ihm Vollmacht, in allen Fragen der Parteiführung in meinem Namen zu entscheiden."

*

Rudolf Heß gehört zu den ältesten Mitkämpfern des Führers. Er war schon im Jahre 1921 SA.-Führer und gehörte auch zu denen, die nach den Novembertagen des Jahres 1923 die Festungshaft des Führers in Landsberg am Lech teilten. Bis zur Neugründung der Partei war er lange Jahre Adjutant und Privatsekretär des Führers und am 15. 12. 1932 mit der Leitung der neu geschaffenen Politischen Zentralkommission beauftragt worden.

Im Endkampf um die goldene Fahne

Feierliche Auszeichnung der NS.-Musterbetriebe in der Staatsoper.

Die feierliche Auszeichnung und die Verleihung der goldenen Fahne an die würdigsten Betriebe findet als Auftakt des Nationalfeiertages des deutschen Volkes am 30. April 1938, vormittags 10.30 Uhr, in der zu diesem Zweck besonders ausgeschmückten Berliner Staatsoper, Unter den Linden, im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsbahnbeiratskammer statt.

Die Auszeichnung der NS.-Musterbetriebe bildet in diesem Jahr erstmalig den Abschluß des vom Reichsorganisationsleiter proklamierten Leistungskampfes der deutschen Betriebe, der in jedem Jahre vom 1. 8. bis 1. 5. läuft.

An der ersten Durchführung dieses Leistungskampfes beteiligten sich 84 000 Betriebe. Aus der gewaltigen Zahl von 84 000 sind nach eingehender Prüfung und Sichtung 102 Betriebe für würdig befunden worden, durch den Reichsorganisationsleiter dem Führer zur Auszeichnung mit der Fahne der Deutschen Arbeitsfront mit goldenem Rad und goldenen Fransen und der Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" vorgeschlagen zu werden. Unter diesen 102 Betrieben, die dem Führer zur Auszeichnung vorgeschlagen wurden, befinden sich auch die 30 Betriebe, die bereits im Vorjahre die goldene Fahne erhielten. Sie haben nicht auf einem einmal erreichten Stand ausgeruht, sondern haben im Leistungskampf noch weiterhin ihre Leistungen verbessert und die Gemeinschaft vertieft.

Auf dieser feierlichen Tagung, die von Musikstücken der Staatskapelle umrahmt wird, gibt der Beauftragte des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, den Gesamtleistungsbericht des ersten Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Dieser Gesamtleistungsbericht wird zeigen, wie der Leistungskampf auf allen Gebieten einer nationalsozialistischen Betriebsgestaltung einen gewaltigen Aufschwung gebracht hat.

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, gibt die Parole für den Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39. Anschließend an die Rede des Reichsorganisationsleiters erfolgt die feierliche Auszeichnung der NS.-Musterbetriebe und die Uebergabe der goldenen Fahnen der Deutschen Arbeitsfront an die Betriebsführer und Obmänner dieser würdigsten deutschen Betriebe.

Bürckel über seine Aufgaben

„Ueberwindung der unheilvollen reichsfremden Tradition" in Oesterreich

Gauleiter Bürckel empfing in seinen Diensträumen im Wiener Parlament den Reichsstatthalter Seyß-Inquart, den SS-Gruppenführer Keppler sowie die gesamte österreichische Landesregierung zu einer Aussprache über die bevorstehende staatspolitische Arbeit.

Gauleiter Bürckel betonte in kurzen einleitenden Worten die geschichtliche Aufgabe, die im Lauf des bevorstehenden Arbeitsjahres zu lösen sein wird. Die Neugliederung des bisherigen Landes Oesterreich werde gleichzeitig die Ueberwindung einer unheilvollen reichsfremden Tradition mit sich bringen, einer Tradition, der die Deutschen Oesterreichs am 10. April feierlich abgeschworen haben.

Der Gauleiter bekannte sich im Laufe seiner Ausführungen zu einer sofortigen starken Vereinfachung des gegenwärtigen österreichischen Regierungsapparates und betonte, daß das kommende Jahr die Gestaltung einer neuen politischen Organisation mit sich bringen werde. — Gauleiter Bürckel forderte die Mitglieder der Landesregierung zu kameradschaftlicher Mitarbeit an dem großen geschichtlichen Werke der endgültigen Heimführung der österreichischen Lande in das Reich der Deutschen auf und verpflichtete die anwesenden Minister und Staatssekretäre mit Handschlag auf vollen Einsatz für die kommende Aufgabe.

Ein Hirsch, der vor 12 000 Jahren lebte. Auf Fünen wurde das Geweih eines irischen Riesenhirsches gefunden. Ein dänischer Geologe hat festgestellt, daß das Tier vor 12 000 Jahren „in einer der warmen Dundraperioden gegen Schluß der letzten Eiszeit gelebt hat".

Kurze Notizen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Für die aus Oesterreich heimgekehrte Berliner Ordnungspolizei fand auf dem Olympischen Platz vor dem Reichssportfeld eine feierliche Begrüßung mit anschließendem Vorbeimarsch statt.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, der in zweitägiger Besichtigungsfahrt die Regulierungsarbeiten an dem österreichischen Teil der Donau in Augenschein genommen hatte, traf in Wien ein.

Ueberraschung für ganz England

„Die Steuererhöhung ein harter Schlag"

Die Unterhauserklärung des englischen Schatzkanzlers über die neuen Steuererhöhungen hat in der englischen Oeffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Allgemein hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß es der Regierung gelingen würde, die Kosten der Aufrüstung durch Aufnahme einer Anleihe zu bestreiten. In dieser Erwartung sieht man sich jetzt gründlich getäuscht, und das Mißvergnügen der Oeffentlichkeit über die gewaltigen Steuererhöhungen ist nun so offensichtlicher.

Wohl versuchen die Blätter, die neuen Steuern mit der Notwendigkeit der Aufrüstung in Einklang zu bringen; doch gelingt es kaum einer Zeitung, die schlechte Laune zu verbergen. So spricht die „Times" davon, daß die Lösung Simons nicht volkstümlich sein werde, wenn auch der Engländer jetzt wisse, was die Aufrüstung koste. Das Oppositionsblatt „Daily Herald" hebt hervor, daß der Engländer seit dem Jahre 1922 die höchsten Steuern zu zahlen habe. „New Chronicle" kennzeichnet die neuen Steuern als einen für das Land harten Schlag.

Gleichzeitig berichtet die Presse ausführlich über den Eindruck, den die neuen Steuerlasten in parlamentarischen Kreisen, in der Londoner City und auch in regierungsfreundlichen Kreisen gemacht haben. Die Meldungen lauten alle darauf hinaus, daß der Eindruck nicht sehr gut gewesen sei. Die erste Folge der neuen Steuern ist die bereits eingetretene Erhöhung der Benzinpreise. Außerdem steht eine Steigerung der Fahrpreise bei den Londoner Verkehrsmitteln unmittelbar bevor.

Geheimkäufe von Lebensmitteln und Rohstoffen

Großes Interesse hat bei den Londoner Blättern auch eine Ankündigung Simons hervorgerufen, daß England für den Ernstfall Lebensmittel bzw. rüstungswichtige Rohstoffe auffülle. Anfang des Jahres habe die Regierung beschlossen, so erklärte der Schatzkanzler, im richtigen Augenblick ausreichende Mengen von Weizen, Walöl und Zucker kaufen zu wollen, um die Vorräte in England auf einer Höhe zu halten, die die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung im Notfall während der ersten Monate befriedige. Diese Käufe seien nunmehr getätigt worden. Eine absolute Geheimhaltung sei notwendig gewesen, um eine Preissteigerung auf dem Markt zu verhindern.

„Daily Telegraph" will melden können, daß die britische Regierung bereits eine Million Tonnen Getreide und 400 000 Tonnen Zucker insgeheim zum Einlagern aufgekauft habe. „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß bereits jetzt Vorräte an Getreide, Zucker usw. für drei Monate angehäuft seien, während „Daily Mail" sogar davon spricht, daß die aufgestapelten Getreidemengen sich auf zwei Millionen Tonnen beliefen. Außerdem wolle die Regierung große Mengen von Rohstoffen zur Herstellung von Munition auf Lager legen.

Rundfunkappell an die Steuerzahler

Im Rundfunk wandte sich Schatzkanzler Sir John Simon an das englische Volk, um ihm die Notwendigkeit der Steuererhöhung zur Deckung des Haushaltsfehlbetrages schmackhaft zu machen. Er appellierte an das Land, die neuen Lasten mannhaft auf sich zu nehmen. Die Politik der Verbesserung der internationalen Beziehungen, der sich Chamberlain so tatkräftig widme, werde, sagte er weiter, mit Eifer fortgesetzt. Aber für die nächsten zwei oder drei Jahre müsse England stärker gemacht werden. Das erfordere Entschlossenheit, Mut, Klugheit und die Mitarbeit aller.

De Valera ist zuversichtlich

„Bald ganz Irland völlig unabhängig."

Der irische Ministerpräsident de Valera sprach im irischen Parlament über das englisch-irische Abkommen. Er gab hierbei die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die irische Regierung es nicht gestatten werde, Irland als Angriffsbasis gegen England zu benutzen.

De Valera erklärte zunächst, das Abkommen könne nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Irland erhalte dadurch die volle Kontrolle der Verteidigungsanlagen in seinen Häfen.

De Valera erklärte weiter, er glaube, daß es nur noch eine Frage der Zeit sei — und zwar einer kurzen Zeit — bis zu dem Tage, wo man von der Regierungsbank zum ganzen irischen Volk sprechen werde und wo man sagen könne, daß Irland endlich ein völlig unabhängiger souveräner Staat sei. Wenn er auch nur einen Augenblick glauben würde, daß das vorliegende Abkommen ein Hinderuis oder eine Verzögerung für die endgültige Verwirklichung dieser Wünsche bilde, dann würde er den Dail nicht um seine Zustimmung bitten. Die irische Regierung werde nicht gestatten, daß irisches Gebiet als eine Angriffsbasis gegen England benutzt werde.

Der Vertreter der Opposition, Cosgrave, erklärte, daß er die Absicht habe, für das Gesetz zu stimmen. Die Aussprache wurde auf Donnerstag vertagt.

Frankreichs Minister in London

Die Punkte der englisch-französischen Beratungen.

Am Mittwochabend traf die französische Ministerabordnung in London zu den vorgesehenen Besprechungen ein. Der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Bonnet wurden auf dem Flugplatz Croydon von dem englischen Außenminister Halifax empfangen.

Am Mittwochvormittag hatte das britische Kabinett eingehend über die Tagesordnung der am heutigen Donnerstag beginnenden englisch-französischen Besprechungen beraten. Vor seiner Abreise aus Paris hatte Daladier einem englischen Pressevertreter seine Hoffnung ausgesprochen, daß die französisch-englische Entente bei dieser persönlichen Fühlungnahme befestigt und dem europäischen Frieden dienen werde. Einem Londoner Bericht der italienischen Stefani-Agentur zufolge sollen bei den englisch-französischen Besprechungen folgende Fragen erörtert werden:

1. Gemeinsame englisch-französische Aktion zur Auswertung der Wiederherstellung der guten Beziehungen zu Italien. 2. Gemeinsame englisch-französische Aktion in Genf zur Liquidierung der abessinischen Frage. 3. Unterstützung der spanischen Frage im Hinblick auf den bevorstehenden nationalspanischen Sieg.

4. Untersuchung der Möglichkeiten und Modalitäten einer Wiederannäherung an Deutschland und insbesondere einer französischen Geste, die die Schaffung einer erspriesslichen Atmosphäre begünstige. 5. Die Frage der tschechoslowakischen Nationalitäten und die Grenzen der politischen Einmischung Frankreichs in dieses Problem.

6. Die Möglichkeiten einer englisch-französischen wirtschaftlichen Hilfe an die Tschechoslowakei. 7. (auf französische Initiative) Untersuchung der Frage der Neutralität der Schweiz. 8. (auf französische Initiative). Die militärische Lage auf Grund des englisch-französischen Abkommens vom März 1936, das die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben der beiden Länder betrifft.

Ueberleitung der Rechtspflege

Die österreichischen Justizbehörden ab 1. Mai Reichsbehörden.

Nach einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 23. April 1938 werden die Justizbehörden im Lande Oesterreich mit dem 1. Mai 1938 Reichsbehörden. Die Gerichte in Oesterreich, die bisher noch Landesbehörden gewesen sind, haben zwar schon seit der Verordnung über die Rechtspflege in Oesterreich vom 22. März 1938 Recht im Namen des deutschen Volkes gesprochen; nunmehr werden alle Justizbehörden dieses Landes auch organisatorisch in die einheitliche Reichsjustizverwaltung eingegliedert. Die für die Justizbehörden und -bediensteten geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften des österreichischen Landesrechts sind jedoch bis zur späteren Einführung der entsprechenden reichsrechtlichen Vorschriften auch weiterhin anzuwenden.

Mit dem 1. Mai 1938 gehen die den obersten Behörden in Oesterreich zustehenden Befugnisse in Justizangelegenheiten auf den Reichsminister der Justiz über, der sie auf nachgeordnete Behörden übertragen kann. Der Reichsminister der Justiz wird durch den Erlaß weiter ermächtigt, zur Ueberleitung und Fortführung der Justizgeschäfte in Oesterreich einen Beauftragten mit dem Dienstsitz in Wien zu bestellen. Als seinen Beauftragten hat der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, den Minister Dr. Hueber in Wien bestellt und ihm die Leitung der Abteilung Oesterreich des Reichsjustizministeriums übertragen.

Gauleiter Bürckel wieder in Wien.

Der neuernannte Reichskommissar für die Durchführung der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich, Gauleiter Bürckel, traf mit einem Sonderflugzeug aus Neustadt an der Weinstraße auf dem Wiener Flugplatz Aspern ein, wo sich die Spitzen von Partei und Staat mit Reichsstatthalter Seiß-Inquart zur Begrüßung versammelt hatten. Bei der Ankunft sprach Minister Klausner im Namen der österreichischen Nationalsozialisten herzliche Begrüßungsworte.

Gestalt und Leben

Rosenberg über germanisches Lebensgefühl.

Zu feierlicher Form hatte die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die Eröffnung des Sommersemesters. Die Feier erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiters Alfred Rosenberg.

Mit lang anhaltendem Beifall begrüßt, nahm Reichsleiter Rosenberg das Wort zu seinem Vortrag „Gestalt und Leben". Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Weltkrieg mit seinen Folgen den Zusammenbruch einer alten Welt bedeute, gab Reichsleiter Rosenberg zunächst einen Ueberblick über jene universalistischen Ideologien, die einstmals das Weltbild bestimmten. Er wies dabei auf die Gesätzlichkeit hin, schematische Konstruktionen in das Leben einzuführen, um allein von hier aus das Leben und sein Wesen zu schildern.

Von diesen einleitenden Betrachtungen aus ging Reichsleiter Rosenberg auf die sogenannte Lebensphilosophie von Ludwig Klages über, die in der letzten Zeit im Vordergrund der Auseinandersetzungen gestanden hat. Wir haben, so betonte er, alle jene begrüßt, die sich gegen einen von der Lebenswirklichkeit losgelösten Intellektualismus richteten; im besonderen haben wir den Kampf von Ludwig Klages gegen den zerstörenden Einfluß einer entarteten Technik und sein Eintreten für die Kraft der Anschauung als Ergebnis einer inneren Erfahrung gern gewürdigt. Wir haben es aber auch für notwendig erachtet, uns rechtzeitig gegenüber gewissen Grundthesen abzugrenzen, nach denen in der „vorgeschichtlichen" Zeit die Menschheit „weltsicherer" gewesen sei und größere Lebensfülle als in der „geschichtlichen" Zeit besessen habe.

Dem griechischen wie dem germanischen Lebensgefühl überhaupt widerspricht von Grund auf jene Weltuntergangsstimmung, wie sie als Konsequenz des Klagesschen Denkens erscheint.

Rosenberg erinnerte daran, daß wir uns schon einmal gegen eine bestimmte Weltuntergangstheorie, wie sie von Oswald Spengler vertreten wurde, wenden mußten. Auch Spengler habe für seine Thesen viele Schilderungen und Zitate aus allen Teilen der Welt gebracht. Wäre aber die nationalsozialistische Bewegung dieser Stimmung gefolgt, dann wäre allerdings eine Rettung des deutschen Wesens ausgeschlossen gewesen.

Rosenberg schloß seine Ausführungen mit folgender Feststellung:

„Leben ist stets plastische Gestalt, der Ausdruck der inneren und äußeren Gestalt ist das Werk, das Werk ist geballte Tat, gleich ob künstlerisch, philosophisch oder politisch, wenn sie organisch ist, ist stets der Gesamtausdruck von Seele, Leib, Wille und Vernunft. Das ist unsere innerste Ueberzeugung. Diese Gesamthaltung hat, sei es instinktiv oder bewußt, unsere Bewegung getragen. Diese Haltung war, das dürfen wir sagen, die Voraussetzung für die große deutsche Wiedergeburt, für die Rettung des deutschen Lebens."

Der Dank des Stellvertreters des Führers.

Der Stellvertreter des Führers bittet alle, die aus Anlaß seines 44. Geburtstages seiner gedachten, auf diesem Wege den Dank für die Glückwünsche entgegennehmen, da er zu seinem Bedauern außerstande ist, jedem einzelnen direkt zu danken.

Berlins Maibaum steht!

Im Berliner Lustgarten wird der mit einem riesigen Hakenkreuz geschmückte Maibaum, der im Salzburger Land geschlagen wurde, durch Pioniere aufgerichtet.

Weltbild (M).

Königshochzeit in Tirana

Der Trauungsakt im albanischen Königsschloß

Unter begeisterter Anteilnahme des ganzen albanischen Volkes fand in der Residenzstadt Tirana die Trauung König Zogus I. mit der ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi statt. Der Ziviltrauung des Königspaares, die im Königlichen Palast durch den Parlamentspräsidenten vollzogen wurde, wohnten die Regierung Albaniens, sämtliche Stammesfürsten, die Diplomaten und ausländische Gäste in großer Zahl bei. Als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien nahm der Herzog von Bergamo an der feierlichen Zeremonie teil, während der italienische Außenminister Graf Ciano gleichzeitig als Vertreter des Duce und als Trauzeuge für König Zogu dem Trauungsakt beiwohnte.

Aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten waren aus dem ganzen Lande viele Tausende von Männern, Frauen und Kindern in ihren malerischen Trachten in der Hauptstadt zusammengeströmt. Den feierlichen Auftakt zu dem Festtag bildete die Trauung von 14 sogenannten „Skanderbeg"-Brautpaaren im Rathaus von Tirana, während gleichzeitig in allen Teilen des Landes weitere 138 Paare getraut wurden. Die Brautpaare tragen ihren Namen nach dem albanischen Nationalhelden Skanderbeg, der vor 450 Jahren, am 27. April, Hochzeit feierte. Am Nachmittag wurden Abgesandte der Landbevölkerung im Königspalast empfangen. Am Abend fand am Königshof ein großer Empfang statt, den der König seinen Hochzeitsgästen gab. Am Hochzeitstage selbst wurden in allen Kirchen des Landes Gottesdienste abgehalten, wobei für das Glück des Königspaares und des albanischen Landes gebetet wurde. Um die Bedeutung des Tages hervorzuheben, war für die Zeit der Hochzeitsfeierlichkeiten ein Gottesfrieden zwischen den drei Kirchen abgeschlossen worden.

Die Trauungszeremonie im Prunksaal des Königlichen Schlosses zu Tirana nahm einen glanzvollen Verlauf. Das Brautkleid, das die Schwestern des Königs ihrer Schwägerin geschenkt hatten, war die einzige weiße Robe, die bei der Hochzeit getragen werden durfte. Alle albanischen Damen mußten in farbigen Kleidern erscheinen. Die Braut trug ein prachtvolles Diadem mit dem Wappen Skanderbegs, und der König hatte große Galauniform angelegt. Nach Vollzug des Trauungsaktes brachen die Anwesenden in lebhafte Hochrufe auf das jungvermählte Paar aus und sprachen ihm ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Nach der Trauung fand im Königsschloß die große Hochzeitstafel statt, zu der alle einheimischen und fremden Ehrengäste geladen waren. Im Anschluß daran begab sich das junge Königspaar im Kraftwagen auf das Sommerschloß von Durazzo, wo es die Flitterwochen verleben wird.

Hochzeitsgeschenk des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat dem König der Albaner zu seiner Vermählung telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm als Hochzeitsgeschenk den neuesten Wagen der Daimler-Benz-Werke, ein Acht-Zylinder-Mercedes-Benz-Sportkabriolett, durch den deutschen Gesandten in Tirana übergeben lassen.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat dem albanischen König zur Hochzeit eine Statue geschenkt, der Duce vier Vasen aus Goldbronze, die einst Napoleon seiner Schwester, der Großherzogin von Toskana, geschenkt hatte, und der Außenminister Graf Ciano hat den Monarchen mit einer kostbaren Silberschmiedearbeit erfreut. Aus Anlaß der Königshochzeit hat die römische Münze ein Goldstück von 100 Lire geprägt, das das Bild des Königs zeigt und die Aufschrift trägt: „Die Hochzeit König Zogus — ein nationales Ereignis". Die albanische Armee überreichte ihrem Oberbefehlshaber als Hochzeitsgeschenk einen reich verzierten Säbel. Außerdem wurde das junge Paar von der Bevölkerung Albaniens mit zahllosen Geschenken überschüttet, die zum großen Teil wohltätigen Stiftungen überwiesen werden.

Gerda hat sich entschlossen

○ „Seehausen, Seehausen", rief der Schaffner und lief den Zug entlang. Gerda raffte mit einem Griff Köfferchen, Schirm und Buch zusammen und kletterte über das vereiste Trittbrett auf den Bahnsteig.

Anscheinend war sie die einzige Reisende, die hier ausstieg. Es war dunkel, das flackernde Licht der Bahnhofslaterne warf seinen unbestimmten Schein auf das kleine Dienstgebäude, aus dessen Schatten jetzt ein älterer Mann auf Gerda zukam.

„Sind Sie Fräulein Wegner? Ich soll Sie hier abholen, weil Schwester Helene noch zu tun hat, und Sie allein den Weg wahrscheinlich nicht finden werden."

Ein überaus heftiger Wind wehte über die Felder. „Nicht sehr gemütlich hier", dachte das junge Mädchen, das seine letzten Schulferien bei einer älteren Freundin verleben wollte. „Ich weiß nicht, warum Helene immer so begeistert von ‚ihrem' Seehausen schreibt." — Die ersten Häuser des Dorfes tauchten auf, breite, massige und solide Fachwerkbauten. Gleich nach wenigen Schritten blieb der Mann vor einem Tor stehen und gab Gerda einen Schlüssel. „So, Fräulein, gleich die erste Tür rechts. Sie möchten es sich man immer bequem machen, läßt Ihnen Schwester Helene sagen!" Und damit verabschiedete sich der Alte.

Ein behagliches, warmes Zimmer nahm Gerda auf, deren eingefrorene Lebensgeister sich wieder zu regen begannen.

Eigentlich war sie ja nicht nur hierhergekommen, um einen Besuch zu machen, Gerda hatte noch einen ganz bestimmten Grund. In einem Vierteljahr war sie mit der Schule fertig, und es ging nun darum, was für einen Beruf sie wählen würde. Lange schon hatte sie mit ihren Eltern hin und her überlegt. Eine bestimmte Begabung — vielleicht künstlerisch oder technisch — war bei ihr nicht vorhanden, wenn man nicht ihren Sinn für ausgesprochen praktische Dinge dafür nehmen wollte. Gerda war schon dafür bekannt, daß sie Angelegenheiten des Haushalts schnell zu organisieren verstand, daß sie als „Spezialistin für erste Hilfe bei kleinen Unfällen" gleich Heftpflaster und Verbandpäckchen zur Hand hatte, und daß sie mit ausgesprochener Liebe alle zwei- und vierbeinigen Wesen bemutterte, denen irgend etwas zu fehlen schien.

So ergab sich als engerer Vorschlag für die Berufswahl: Schwester. Gerda war schnell dazu entschlossen, um so lieber, als ihre 23jährige Freundin Helene diesen Beruf schon einige Zeit ausübte und seit wenigen Monaten als Gemeindeschwester der NSV. selbständig Seehausen zu betreuen hatte.

Da ging auch schon die Haustür. Vergnügt, frisch und vom Wind herrlich durchgepustet, kam Helene herein. „Wundervoll, daß du da bist! Hast du dich nun endgültig entschlossen?" fragte sie die Freundin. Gerda nickte. „Es ist bestimmt der schönste Beruf, den es für ein Mädel geben kann", sagte Helene. „Morgen nehme ich dich mal mit, da sollst du sehen, was es alles zu tun gibt. Heute habe ich meinen jüngsten Pflegling in Empfang genommen, vor vier Stunden ist er auf die Welt gekommen. Morgen früh bade ich ihn wieder, du kannst zuschauen. Die vier anderen Kinder der Familie müssen von uns einstweilen auch noch versorgt werden, bis eine Hilfe kommt.

Außerdem schauen wir noch bei der alten Mutter Krause herein, nur damit sie sieht, daß sich jemand um sie kümmert; dann sind noch einige Krankenbesuche zu machen."

„Fein", sagte Gerda begeistert, „da werde ich ja gleich richtig in meine zukünftige Arbeit eingeweiht." — „Ja, und du wirst sehen", erwiderte Helene, „wie schön sie ist. Ich glaube, in keinen anderen Beruf kann man glücklicher sein. Du stehst hier in vorderster Front im Kampf gegen Krankheit und ungesunder Lebensführung und zugleich mitten in der Dorfgemeinschaft, mit der du auch all ihre Freuden teilst. Du weißt, du wirst auf deinem Posten unbedingt gebraucht, und das Vertrauen, daß dir die Menschen entgegenbringen, verpflichtet dich immer aufs neue, dich mit ganzer Kraft in deinem Dienst einzusetzen. Das Schönste bei all dem aber ist, das Bewußtsein haben zu dürfen, als Schwester an bevorzugter Stelle dem Werk des Führers zu dienen."

Heinz Hilgenfeld.

Programm des Reichssenders Breslau

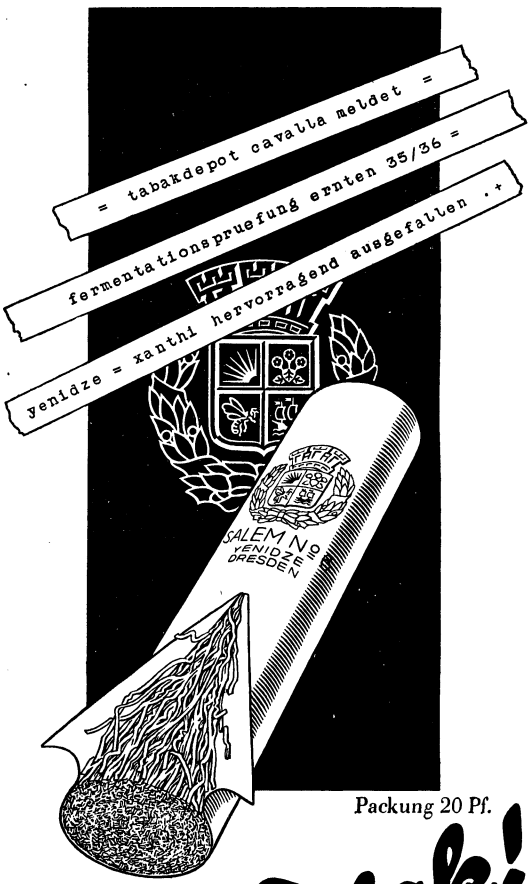
Breslau Welle 315,8 — Gleiwitz Welle 243,7

Freitag, 29. April.

8.60: Wettervorhersage. Anschließend: Frauengymnastik. — 10.00: Aus Köln: Mit dem „Jan Wellem" unterwegs. — 10.30: Hamburg: Gesunder Körper — gesunder Geist. Schiffsjungen im Dienst. Hörbilder von deutschen Schulschiffen. — 11.45: Von Hof zu Hof. Wie kommen wir mit unserer Rinderzucht vorwärts? — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. Anschließend: 1000 Takte lachende Musik (Industrieschallplatten). — 15.30: Liederstunde. Hildegard Zimmermann (Sopran). — 16.00: Zur Unterhaltung spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. Hanns Heinz Hamer (Bariton). In einer Pause 17.00: Merkwürdigkeiten und Launen der Natur. — 18.00: Grundkräfte völkischer Lebenseinheit. Geist der deutschen Romantik. — 18.20: Holz, das nitgends wuchs. — 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.55: Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt! — 19.10: Der gute Benimm. „Bescheidenheit" — so und so gesehen. — 21.00: Tagesspruch. — 21.10: Deutsche im Ausland, hört zu! Deutsche Kunst im fremden Raum. — 22.20: Berlin: Worüber man in Amerika spricht. — 22.30—23.30: Gleiwitz: Nächtliches Ständchen.

Sonnabend, 30. April.

8.00: Wettervorhersage. Anschließend: Sendepause. — 9.35: Rundfunkkindergarten. — 10.00: Königsberg: Wir Bauern von geringem Gut, dienen unserem Herrn, dem Kurfürsten, mit unserem Blut. Hörspiel von Hans Georg Buchholz. — 11.45: Markt und Küche. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. Anschließend: 1000 Takte lachende Musik (Industrieschallplatten). — 15.00: Jetzt geht das Wandern an! — 15.20: Wolf Justin Hartmann erzählt unseren Pimpfen seine Erlebnisse (Nachnahme). — 16.00: Hamburg: Des Sommers und des Maien, des wollen wir uns freuen. Der Hamburger Rundfunkchor, das Große Orchester und die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg. — 18.00: Das Vermächtnis des Rembrandtdeutschen. — 18.20: Pardon nahmen sie nicht . . . Deutsche Soldatentapferkeit im Urteil ehemaliger Gegner. — 19.10: Tonbericht von Tage. — 19.25: Aus der Blütezeit des deutschen Volksliedes. Es singt der Chor des Reichssenders Breslau. Mitwirkend: Das Grohmann-Quartett. — 20.00: Beuthen OS.: Und wieder ist ein Monat um . . . Ein bunter musikalischer Abend. — 22.15: Echo vom Reichsentscheid im Reichsberufswettkampf (praktischer Wettkampf). — 22.30—24.00: Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.



Packung 20 Pf.

Das ist Tabak!

Der Tabakfachmann prüft auf obige Weise Tabakwert und Verarbeitung einer Zigarette. Die Spezialmischung Nr. 6 hält jeder Prüfung stand, weil sie fachgerecht hergestellt wird. Das Format »großoval o/M« ist hierbei besonders wichtig.

SALEM No 6 o/M

Urteilen Sie selbst!

Im Dienste einheitlichen Rechts

Belastungsverschiebungen bei der Grundsteuer

Ab 1. April 1938 wird die Grundsteuer nicht mehr nach den Vorschriften der sechzehn verschiedenen Landgesetze erhoben, sondern nach den für das Reichsgebiet einheitlich geltenden Vorschriften des Reichsgrundsteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 986) und der Durchführungsverordnung vom 1. Juli 1937 (RGBl. I S. 733). Den Steuerpflichtigen gehen gegenwärtig die neuen Steuerbescheide zu. Aus diesen ergibt sich teils eine geringere, teils eine höhere Belastung gegenüber der bisherigen.

In diesen Belastungsverschiebungen haben der Reichsminister der Finanzen und der Reichs- und Preußische Minister des Innern gemeinschaftlich u. a wie folgt Stellung genommen:

1. Allgemeines: Hebesätze

Jede Umstellung einer Steuer führt zu Belastungsverschiebungen. Das gilt ganz besonders für die Grundsteuerreform. Für das Uebergangsjahr 1938 darf die Gemeinde den Hebesatz grundsätzlich nicht höher bemessen, als zur Erreichung desjenigen Aufkommens erforderlich ist, das bei Fortgeltung der bisherigen Vorschriften in der Gemeinde erzielt werden würde (§ 8 des Einführungsgesetzes vom 1. Dezember 1936, RGBl. I S. 961). Daraus ergibt sich, daß die Gesamtbelastung des Grundbesitzes in jeder Gemeinde, d. h auch die durchschnittliche Belastung eines Grundstücks, sich infolge der Umstellung nicht ändert. Wohl aber können Belastungsverschiebungen bei einzelnen Grundstücken eintreten. Was jedoch einzelne mehr zu zahlen haben, haben die anderen weniger zu entrichten, da insgesamt das bisherige Aufkommen nicht überschritten werden darf. Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahrs 1938 herausstellen, daß das hiernach zulässige Aufkommen voraussichtlich überschritten werden wird, der Hebesatz also zu hoch bemessen ist, so muß die Gemeinde ihn nachträglich noch für dieses Rechnungsjahr entsprechend ermäßigen. Diese Senkung ist durch besondere Vorschriften für das Uebergangsjahr erleichtert worden.

2. Ursache der Belastungsverschiebungen

Ein Teil der durch die Grundsteuerreform hervorgerufenen Belastungsverschiebungen ist gewollt. Eines der wichtigsten Ziele des Grundsteuergesetzes war — neben der Vereinheitlichung des Rechts —, an die Stelle der veralteten, durch die Entwicklung überholten Vorkriegsgrundlagen der Grundsteuer die Gegenwartswerte zu setzen. Für Grundbesitz, dessen Ertrag und Wert sich nach dem Krieg besonders günstig entwickelt haben, ist wegen des Festhaltens an den veralteten Vorkriegsgrundlagen seit vielen Jahren eine erheblich zu geringe Steuer entrichtet worden. Was diese Steuerpflichtigen bisher zu wenig gezahlt haben, haben die anderen Steuerpflichtigen mehr aufbringen müssen. Soweit die Wirkungen des Grundsteuergesetzes in der Beseitigung dieses ungerechten Maßstabs für die Verteilung der Steuerlast bestehen, sind sie zweifellos als erwünscht zu bezeichnen. Durch die Umstellung der Grundsteuer ergeben sich auch andere gewollte Belastungsverschiebungen. Es handelt sich hier um Verschiebungen, die sich zwangsläufig aus der Tatsache ergeben daß an die Stelle von sechzehn Landesgesetzen ein Reichsgesetz tritt.

Die landesrechtlichen Bemessungsgrundlagen (zum Beispiel Vorkriegswerte, Vorkriegserträge) waren völlig verschieden; sie sind durch den Einheitswert ersetzt worden. Ebenso waren die landesrechtlichen Tarife völlig verschieden; an ihre Stelle sind die Steuermesszahlen des Reiches (§ 12 des Grundsteuergesetzes, §§ 28 bis 33 der Durchführungsverordnung) getreten.

Die Einheitswerte sind beim land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz Ertragswerte, beim städtischen Grundbesitz gemeine Werte (Verkehrswerte). Sie sind nach den Verhältnissen vom 1. Januar 1935 ermittelt. Die Auswirkungen, die sich aus der Zugrundelegung dieser Werte für die Grundsteuer ergeben, sind, soweit sie unerwünscht sind, durch die Steuermesszahlen nach Möglichkeit ausgeglichen worden. Die Steuermesszahlen konnten, wenn man das Ziel der Vereinheitlichung nicht völlig aus dem Auge verlieren wollte, nur nach den Verhältnissen im Reichsdurchschnitt bemessen werden.

3. Die Verschiebungen bei der Landwirtschaft

Bei der Landwirtschaft ist die Regelung der Frage von besonderer Bedeutung, in welchem Verhältnis Groß-, Mittel- und Kleinbesitz besteuert werden sollen. In dieser Beziehung lagen die Verhältnisse bisher in den einzelnen Ländern völlig verschieden. Würden die Steuermeßzahlen nach den Verhältnissen im Durchschnitt der einzelnen Länder bemessen worden sein, so hätten sie etwa wie folgt festgesetzt werden müssen:

Land	für die ersten angefangenen ein vollen 10 000 Mark des Einheitswerts	für den Rest des Einheitswerts
Preußen	7	10
Bayern	13	10
Sachsen	9	10
Württemberg	11	10
Baden	8	10
Thüringen	8	10
Hessen	6	10

Für das Reich sind die Meßzahlen auf 8 und 10 festgesetzt worden. Diese Staffelung bedeutet, wie die vorstehende Uebersicht zeigt, für einzelne Länder (Preußen, Hessen) eine zu geringe, für andere eine zu starke Entlastung des Kleinbesitzes. Für Bayern und Württemberg hätte, um das gegenwärtige Belastungsverhältnis aufrechtzuerhalten, die Staffelung sogar nicht zugunsten, sondern zuungunsten der Kleinbetriebe gestaltet werden müssen.

Aus der Tatsache, daß die Staffelung für Preußen 7 : 10, für das Reich 8 : 10 beträgt, darf nicht geschlossen werden, daß für das preußische Kleinbesitztum eine Belastungsverschärfung in diesem Ausmaß eintritt. Die Verlagerung wird vielmehr in allen Gemeinden verschieden sein. Sie hängt — abgesehen von der Berichtigung landesrechtlicher Bewertungsfehler durch die Einheitswerte — von der Größenschichtung der Betriebe innerhalb der einzelnen Gemeinde ab.

4. Bei dem städtischen Grundbesitz

Aehnlich liegen die Verhältnisse beim städtischen Grundbesitz. Im weitaus größten Teil des Reichsgebiets tritt eine Mehrbelastung der Geschäftshäuser (Fabriken, Bürohäuser usw.) und eine Entlastung der Mietwohngrundstücke ein. Das trifft zum Beispiel für Preußen und noch stärker für Bayern zu. Dagegen ist die Wirkung der Umstellung in den mittleren und kleinen Gemeinden in Sachsen die umgekehrte. Auch diese Folge der Grundsteuerreform ist auf die Verschiedenheit der früheren Vermessungsgrundlagen zurückzuführen. Sachsen gehört zu den vier Ländern, die die Einheitswerte bereits früher eingeführt haben. In Sachsen werden die Einheitswerte bereits seit 1925 der Grundsteuer zugrunde gelegt. Sachsen hat jedoch nicht auch die späteren Einheitswerte (vom 1. Januar 1928 und 1. Januar 1931) übernommen, sondern die Einheitswerte vom 1. Januar 1925 beibehalten. Bei dieser Einheitswertung wurden die Geschäftshäuser im Verhältnis zu den übrigen Grundstücken in kleinen und mittleren Gemeinden, insbesondere den Mietwohngrundstücken, besonders hoch bewertet worden. Die Geschäftshäuser sind daher — vom Standpunkt des gegenwärtigen Belastungsverhältnisses im Reichsdurchschnitt aus gesehen — in diesen Gemeinden zu stark belastet gewesen.

5. Billigkeitsmaßnahmen

Alle diese Belastungsverschiebungen sind hiernach eine Folge der Reichsvereinheitlichung. Sie sind deswegen grundsätzlich hingenommen worden. Würde man sie im Billigkeitswege beseitigen, so würde das Ziel der Vereinheitlichung verfehlt werden. Belastungsverlagerungen, die in Erhöhungen bestehen, können daher lediglich während einer kurzen Uebergangszeit, um die Steuerpflichtigen allmählich an die höhere Belastung heranzuführen, gemilde zu dem Zweck bietet der Abschnitt II der „Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer" vom 19. April 1938, die im „Reichssteuerblatt" S. 409 und im „Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung" S. 664 bekanntgegeben worden sind.

„Schönheit der Arbeit"

Dorfverschönerung und Arbeitsplatzgestaltung.

In diesem Jahre wird das Amt „Schönheit der Arbeit" seine bereits von großen Erfolgen gesegnete Tätigkeit weiter verstärken, nachdem aus den inzwischen durchgeführten zahlreichen Maßnahmen genügend praktische Erfahrungen für einen weiteren Ausbau der Arbeit gesammelt worden sind. Als Vorbereitung hierzu fand in Breslau eine Schulungstagung der Kreisreferenten von „Schönheit der Arbeit" und der Kreisbeauftragten „Das schöne Dorf" aus ganz Schlesien statt, zu der auch, um eine möglichst enge und fruchtbare Zusammenarbeit zu schaffen, die Vertreter sämtlicher Behörden und Regierungsstellen geladen waren, deren Aufgabengebiete sich mit denen des Amtes „Schönheit der Arbeit" berühren. Die vom Gaureferenten des Amtes, Perret, geleitete Tagung brachte in mehreren Referaten und ausgiebigen Aussprachen einen umfassenden Ueberblick über die ganze Fülle der Bestrebungen zur Verschönerung des deutschen Lebens und Adelung der Arbeit, die das Amt „Schönheit der Arbeit" zu verwirklichen beauftragt ist.

Aus den Ausführungen des Gaureferenten Perret ging hervor, daß bereits viel erreicht worden ist auf dem Wege zu dem Ziele, die Arbeits- und Lebensstätten des deutschen Arbeiters schön zu gestalten. Von großer Bedeutung für die Zukunft sei die jetzt geschaffene enge Zusammenarbeit des Amtes mit den Baugenehmigungsbehörden. Dadurch werde es möglich sein, daß die Grundsätze „Schönheit der Arbeit" bereits bei der Planung von industriellen Neu- und Umbauten weitestgehende Berücksichtigung finden.

Sehr eingehend beschäftigte sich die Tagung mit der Aufgabe „Das schöne Dorf", die in diesem Jahre besonders stark gefördert werden soll. Der Landesbauernschaftsrat für dieses Arbeitsgebiet in Schlesien, Dombrowski, betonte, daß für den Gedanken der Dorfverschönerung das ganze Land gewonnen werden müsse. Ueberall auf dem Lande müßten die Menschen zu der Einsicht gelangen, daß die Dörfer sich nicht weiter verstädtern dürfen, daß sie wieder landschaftsgebundene, stilechte Gemeinwesen zu sein hätten. Dabei dürfe allerdings keiner falschen Romantik gehuldigt werden, wie etwa in der Art, ausschließlich das alte Bauernhaus als den Normaltyp des schlesischen Dorfhauses anzusehen. Es komme vielmehr darauf an, bei ländlichen Neubauten eine Hausform zu entwickeln, die dem Stilgefühl der Gegenwart entspricht und auf der Grundlage ländlicher Baueigenart Zweckmäßigkeit mit Schönheit vereint. Als vordringliche Maßnahmen bezeichnete der Referent die Säuberung der Dörfer von allen Verschandelungen und Unschönheiten und die Aktion zur Tünchung der Ziegelrohbauten, die vor allem in dem Gebiet rechts der Oder mit Nachdruck in Angriff genommen werden soll.

Das zweite Hauptthema der Tagung bildete die Arbeitsplatz- und Freizeitraumgestaltung in den Betrieben, und zwar unter Berücksichtigung aller Teile dieses Aufgabengebietes von der Grünanlage vor dem Werk bis zum richtigen Beleuchtungskörper im Werkraum. Dabei wurde immer wieder als Kernfrage der Gedanke der Adelung des Arbeitsplatzes des deutschen Arbeiters hervorgehoben und auf die Notwendigkeit der Erhaltung seiner Arbeitsfreudigkeit und seines Arbeitsvermögens hingewiesen.

Allein das Gesetz soll auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit" niemals die ausschlaggebende Rolle spielen dürfen, sondern Antriebskraft zur Erfüllung aller Forderungen soll die konsequente nationalsozialistische Haltung von Betriebsführer und Gefolgschaft bleiben. Das sagte auf der Tagung in einem eindrucksvollen grundlegenden Referat der Vertreter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit", Dr. Malitz-Berlin. Seine Worte waren ein leidenschaftlicher Aufruf an alle verantwortlichen deutschen Menschen, „Schönheit und Arbeit" als wesentlichen Teil nationalsozialistischer Lebenshaltung zu begreifen und im täglichen Leben zur Tat werden zu lassen.

Deutsche Seeleute retten spanischen Fischdampfer. Der Hamburger Dampfer „Sebu" der Oldenburg-portugiesischen Dampfschiffs-Reederei leistete auf seiner Reise von Lissabon nach Sevilla bei stürmischem Wetter dem spanischen Fischdampfer „Illiberitano" aus Cadix Beistand, der in der Nähe der südlichen Küste Portugals mit gebrochener Schraubenwelle trieb. Trotz des Ost-Süd-Ost-Sturmes und großer See gelang es der Besatzung des Hamburger Dampfers, eine Trossenverbindung mit dem Fischdampfer herzustellen und ihn nach dem Hafen Bonanza zu schleppen.

Maria Berchtenbreiter

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA

(41. Fortsetzung.)

Glonan dachte auch an die dunklen Andeutungen, an das halbe Geständnis, das ihm der Bauer in jener Regennacht gemacht hatte. Unwirklich war das gewesen. Wie der Blick in ein düsteres Waldtal. Eine irre Traumlandschaft. Mochte der Teufel wissen, was Wahres daran war. Und wenn auch! Wenn wirklich etwas geschehen war — etwa Dunkles und Blutiges — war es mehr gewesen als Notwehr? Als die Notwehr des Bauern, der um Heim und Boden stritt?

Man mußte nach ihm sehen. Bald!

Aber die Tage verrannen, zwischen den Fingern zerrannen sie, Glonan wußte nicht, wo sie blieben. Sie hatten etwas Einschläferndes in ihrer satten Wärme, die nicht drückend war wie in den Städten, sondern von einer schönen Milde, aufgerichtet vom Bergwind. Da ließ es sich gut ruhen und die Stunden vergähnen. Jeder Tag war ein blaues Nichts. Einer vermischte den andern, man unterschied sie nicht mehr. Und jeder schenkte ein Teil an Gesundheit und Kraft. Glonans Gesicht wurde straff und sonnenbraun, er sah manchmal aus wie ein großer Junge, der sich an das neugeschenkte Leben verschwendet. Frau Gildis konnte oft kaum den Blick von ihm wenden, dann wieder mieß sie ihn, als wollte sie einer Gefahr entgehen.

Eines Morgens kam von den Steilhängen rings um Haus Buchenstein ein helles Klingen herüber: Sensendengeln im Frühnebel. Hemdärmelige Burschen standen im kurzen Almgras, zogen den Stein aus dem Dengstl und fuhren in zügigen Strichen über die Sensenschneid. Dann holten sie weit und kräftig aus. Das taufrische Gras ließ sich gut mähen. Als dann die Sonne höher stieg, tauchten auch die weißen Kopftücher der Weiber auf. Mit ihren engzahnigen Rechen schoben sie das Gras zusammen und schlugen es zum Trocknen ein. Ihr Lachen und Schwatzen erfüllte den Tag.

Walter Glonan genoß diesen Heuduft, der das ganze Haus erfüllte, wie ein überraschendes Geschenk. So etwas gab es also noch! So etwas tief Erfreuendes und Gesundmachendes! An diesem Morgen hörte man von der Terrasse immer wieder Glonans warmes, etwas heiseres Lachen, wenn er mit Hanno scherzte. Am Nachmittag aber raffte er sich auf, seinen Vorsatz auszuführen. Er ging hinüber nach dem Reitenlehen.

Niemand sah, wie er das Haus verließ. In seinem hellen, modischen Sommeranzug schritt er grüßend an den Bauern vorbei, die von ihrer Arbeit aufblickten und ihm nachschauten. Ein paar Mädchen kicherten. Ihm stieg das Blut in die Stirn, so menschenscheu war er geworden. Und der halbstündige Weg hinüber auf die Reit machte ihm doch noch mehr zu schaffen, als er gedacht hatte. Er mußte öfter stehenbleiben und die Stirn trocknen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn, als er das Reitenlehen wiedersah, den hellen Hof mit den grünen Fensterläden, von Bergahorn umrauscht. Der Brunnen plätscherte vor dem Haus, das war der einzige Laut, der die Stille unterbrach. Die Haustür war geschlossen, gab aber nach, als er auf die Klinke drückte. Er trat in den Hausflur, und sofort empfing ihn wieder der eigentümliche Duft von Milch und Aepfeln, der dem Hof anhaftete. Er warf einen Blick in die Stube und Kuchel, aber kein Mensch war zu sehen. Wo steckten die Leute bloß?

Ihm wurde unbehaglich. Er wollte wieder hinaus in die Sonnenwärme, die breit und hell auf dem Vorplatz lag. Da hörte er Schritte im oberen Stockwerk.

„Hallo!" schrie er. „Ist jemand da?"

Mit erschrockenen Augen schaute die Res über das Geländer. Ihr Kopf mit dem dicken Flechtenkranz stak mitten in dem Lichtwinkel, der über die Stiege fiel. Es war ein Bild voll Reiz, und Glonan lächelte.

Das Gesicht der Res verhärtete sich. Sie zuckte die Achseln und schwieg.

„Wo dein Vater ist, habe ich gefragt!?"

Glonans Ton war scharf. Die trotzige Art des Mädchens hatte ihm immer mißfallen. Er verstand es nicht mit der Res umzugehen, mit diesem merkwürdigen Gemisch aus Trotz und Scheu. Als Antwort wandte sie ihm den Rücken, ihr feindseliges Gesicht verschwand. Er hörte, wie ihre Kammertür ins Schloß fiel und ein Schlüssel umgedreht wurde. Leise fluchend stand er im Flur. Er hätte gern ein Glas Milch gehabt, mochte aber nicht mehr darum bitten. Das schweigende Haus bedrückte ihn, er fühlte plötzlich das gleiche kalte Wehen, das auch Almut verspürt hatte, die stumme Drohung dieser Mauern. Hinaus! Freien Himmel über sich haben! Oder das durchgoldete Land des Bergwaldes!

Er stand eine Weile unschlüssig vor dem Haus und trank einen Schluck Brunnenwasser aus der hohlen Hand. Dann fiel ihm die Waldschneife ein, hoch oben im Gewänd, wo der Reitensepp arbeiten mochte, und trotz des leichten Schwindels, der ihn in der prallen Sonne öfter streifte, machte er sich tapfer auf den Weg.

Nach dem halbstündigen Anstieg hörte er dumpfe Axthiebe. Schweiß rann ihm in die Augen. Aber er freute sich auf das Wiedersehen.

„Brav!" sagte der Reitensepp. „Brav, daß d' nach mir schaugst! Hob scho denkt, du kimmst gar nimmer."

Glonan blickte in die ernsten Bauernaugen, ihm war, sie schimmern feucht. Er wußte plötzlich, daß er dem Reitensepp eine große Freude bereitet hatte.

„Wie geht's dir denn? Bist wieder wohlauf?"

Glonan nickte verlegen, und seine Stirn hatte sich gerötet. Als der Bauer merkte, wie peinlich ihm die Frage war, wandte er rasch den Blick ab, um ihn zu schonen. Er bückte sich nach der Axt und wischte sie im Moos blank. Neben ihm, tief im Waldboden verankert, war ein mächtiger Wurzelstock, der Ueberrest eines Baumriesen, der schon vor Jahren gefällt worden war. Der Reitensepp hatte eine Wurzel bloßgelegt, sie bäumte sich aus dem Boden wie ein gebalter Schlangenleib.

Auf diesem Wurzelstock hatte die Res immer gesessen. Er war ihr Lieblingsplatz gewesen, den der Bauer lange geschont hatte. Nun ließ sich Glonan darauf nieder. Er erzählte, wie seltsam die Res gewesen sei und wie leer er das ganze Haus gefunden habe.

Der Sepp starrte finster vor sich hin. Er hatte in den letzten Tagen wieder viel Feindseligkeit erfahren. Ein Nachbar, auf dessen Alm der Reitensepp auch immer sein Vieh gesömmert hatte, weigerte sich in diesem Jahr, das alte Abkommen zu erneuern. Da er keine eigene Alm besaß, mußte der Reitensepp schon das teure Heu verfüttern. Auf die Gemeindeweiden wollte er sein Vieh nicht treiben, um den Nackenschlag, den er wieder erhalten hatte, nicht allzu offenbar zu machen.

Dann war eines Morgens ein faustgroßer Stein zwischen den Scherben der Fensterscheibe mitten in der Stube gelegen, eingewickelt in ein schmutziges Stück Papier, auf dem ein Spottvers stand, weil ihm die Bäuerin „durchgegangen" wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Namslau, den 28. April 1938

Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, wird auch in diesem Jahr in allen Ortsgruppen des Kreises und in der Stadt Namslau festlich begangen. Auf dem festlich hergerichteten Ring wird bereits am Sonnabend der Maibaum errichtet. Am Abend des 30. April um 20 Uhr wird der Mai auf dem Marktplatz eingefunden. Die kurze Feierstunde bringt einen ernsten und dann einen heiteren Teil.

Die gesamte Bevölkerung von Namslau ist dazu herzlichst eingeladen.

Am 1. Mai selbst findet nach einem Wecken der HJ und berufsständischen Vertretungen um 8 Uhr auf dem Ring die Jugendkundgebung statt, die mit der Siegerehrung des Reichsberufswettkampfes abschließt.

Bereits um 10,45 Uhr sammeln sich alle Betriebe mit ihren Trachtengruppen auf dem Viehplatz. Nachdem pünktlich um 11,30 Uhr alle Schaffenden auf dem Ringe Aufstellung genommen haben, wird nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters, die Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang gehört.

Am Abend lädt die NS-Gemeinschaft K. d. F. zu einer fröhlichen Maifeier zu Schwuntek ein. Die Tanzgruppe Traube Steinbach und die Tanzkapelle Fehrmann sorgen für Kunst, Humor und fröhliche Stimmung.

An alle Volksgenossen ergeht der Ruf: Schmückt Häuser und Fenster mit Grün und Hakenkreuzfahnen!

Wegfall der Postzustellung am 1. Mai

Am 1. Mai ruht die Postzustellung mit Ausnahme der Eilzustellung. Anträgen der Empfänger auf Eilzustellung wird gegen Zahlung der Eilzustellgebühr für jede einzelne Sendung nur entsprochen, soweit die Zustellung mit dem ohnehin dienstlich anwesenden Personal geschehen kann. Eine anlässlich gewöhnliche Abholung von Postsendungen und Zeitungen ist nicht zugelassen.

= **1939 KdF-Fahrten nach Oesterreich.** Wiederholt treten Volksgenossen an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" heran, um in diesem Jahr von Schlesien aus Fahrten nach Oesterreich zu unternehmen. In Erledigung dieser Anfragen wird mitgeteilt, daß es in diesem Jahr nicht beabsichtigt ist, Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Oesterreich durchzuführen. Die erste Urlaubsfahrt nach Oesterreich dürfte Anfang 1939 zur Durchführung gelangen. — Jedoch bieten auch die übrigen Gaue unseres Großdeutschlands für Reiselustige prachtvolle Ziele. Wenn auch ein großer Teil der Reisen bereits ausverkauft ist, so hat doch der Volksgenosse, der sich jetzt für eine Reise entschließt noch genügend Auswahl, um seine Wünsche zu befriedigen.

= **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt, einen Hut, einen Kneifer, Schlüssel.

= **Der schlesische Futtermittelmarkt.** Der schlesische Futtermittelmarkt war weiterhin bis auf die Mühlennachprodukte verhältnismäßig gut versorgt. Vollwertige Zuckerschnitzel wurden zur prompten Lieferung gekauft. Am Rauhfuttermarkt war Stroh nur hin und wieder erhältlich. Das starke Kaufinteresse blieb daher ungedeckt. Die Umsätze in Heu waren gleichfalls gering.

= **Der schlesische Saatenmarkt.** Die Kauffreudigkeit für Klee- und Grassaaten war auch in dieser Woche noch sehr stark. Es wurden in der Hauptsache Wiesenschwingel, deutsches Weidelgras, Knaulgras, Wiesenrispe, Rotschwingel, Timothe, Weiß-, Schweden- und Hornschotenklee gefragt. In Rotklee war die Geschäftstätigkeit etwas lebhaft. In Hülsenfrüchten liegen keine größeren Bestellungen vor, dagegen wurden Futterrübensamen in der letzten Woche wieder etwas mehr gehandelt. In Mais und Lupinen ist das Geschäft weiter fest und es wird darin noch mit guten Umsätzen zu rechnen sein.

Wer will Seidenbauer werden?

Seidenspinnerbrut wird kostenlos geliefert.

Die Erzeugung von deutschen Kokons konnte in den letzten Jahren ständig gesteigert werden. Die Ernte des Jahres 1937 überstieg um 20 Prozent diejenige des Jahres 1936. Inzwischen wurden in allen Teilen des Reiches zahlreiche Maulbeerpflanzungen geschaffen, die in diesem Jahr erstmalig für die Durchführung der Seidenraupenzuchten Laubmengen liefern. Die Ausnutzung dieser Kulturen ist unbedingt erforderlich, um eine weitere Steigerung der deutschen Erzeugung zu erreichen.

Mit der Durchführung der Zuchten wird ausgangs Mai begonnen. Es ist aber wichtig, daß alle Seidenbauer schon jetzt ihre Bestellungen auf Seidenspinnerbrut aufgeben, die in diesem Jahr zum erstenmal vollkommen kostenlos geliefert wird. Die Bestellungen auf Seidenspinnerbrut sind zu richten an die mit der Durchführung des Seidenbau-Aufbauprogrammes beauftragte Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9 II, die auch Interessenten kostenlos Auskunft erteilt.

Die Zeitung als Ratgeber.

Dazu haben wir jetzt keine Zeit mehr. Wir haben jetzt mit der Frühjahrsbestellung auf dem Acker soviel zu tun, daß wir abends zu müde sind, um noch die Zeitung zu lesen. In den arbeitsreichen Sommermonaten wollen wir sie deshalb abbestellen. Das Geld können wir sparen. So ungefähr sagte in diesen Tagen eine Bauersfrau, als der Landbriefträger das Geld für die Zeitung abholen wollte. Mit diesen Worten hat sie ihren Bauernhof zu einer einsamen Insel gemacht, die ohne jede Verbindung zum Geschehen der Außenwelt ist. Die Unterhaltung mag in dieser Zeit, in der das Tagewerk vom frühen Morgen oft bis in den späten Abend reicht, vielleicht entbehrt werden können.

Aber kann man die sachliche Unterrichtung und Aufklärung über die politischen Ereignisse, die Maßnahmen auf dem berufsständischen Gebiet, die Anordnungen und Gesetze, die die Landwirtschaft betreffen, auch entbehren? Jeder der weiß, daß wir heute in einer engen Gemeinschaft leben, in der wir alle voneinander abhängig sind, in der jeder ein Teil des Ganzen ist, wird jener leichtfertigen Frau zurufen: „Schalte dich wieder ein in den großen Organismus, stelle die Verbindung mit der Umwelt wieder her, opfere die kurze Viertelstunde und die paar Groschen für die Zeitung; aber schließ dich nicht ab! Es wäre dein eigener Schade!" Jeder, der als „Einzelgänger" sich nur nach seiner eigenen Ansicht richtet, ist wie einer, der mit verbundenen Augen und Ohren durch die Welt läuft. Ueberall stößt er an, überall macht er etwas falsch oder unzweckmäßig, weil er die neuesten Bestimmungen nicht kennt. Es hat noch niemand von sich sagen können, er brauche nichts hinzuzulernen. Er wird immer mit seinen Leistungen und Erfolgen einen Schritt hinter denen bleiben, die wissen, daß die Welt um sie herum nicht stillsteht.

Nun kann man ja von einem einsamen Hof in den Sommermonaten, wenn man nicht einmal die Zeit findet, mit seinem Nachbarn ein paar Worte über die Fragen des Berufs zu wechseln, nicht alles selbst übersehen, was in der Welt vorgeht. Da bleibt dann die Zeitung das einzige Mittel, das die Verbindung mit der Umwelt und mit der Führung des eigenen Berufs aufrechterhält. Die gewaltigen Leistungen, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der deutschen Landwirtschaft erzielt werden konnten, wären in diesem Ausmaß unmöglich gewesen, wenn die Zeitung uns nicht immer wieder den Weg gewiesen hätte. Darum wollen wir nicht so töricht sein, wie jene Bäuerin, sondern die Zeitung soll uns auch in der arbeitsreichen Jahreszeit immer ein treuer Ratgeber sein.

Aufstellung von Jahresfuttervoranschlägen in 2500 Betrieben.

Auf Anordnung der Landesbauernschaft und des Landeskontrollverbandes werden von denjenigen Milchkontrolleuren, die augenblicklich durch die Maul- und Klauenseuche eine Kontrolle nicht durchführen können, in den nächsten Wochen Jahresfuttervoranschläge in sämtlichen Milchkontrollbetrieben aufgestellt werden. Die Kontrolleure werden die Kontrollmitglieder (außer in Seuchengehöften) aufsuchen und den Betriebsleiter um Angabe seiner Futteranbaufläche und des voraussichtlich zu erwartenden Ernteertrages bitten. Diese Zahlen werden dann im Sammellager Namslau aufgerechnet. Nach Abschluß des Futtervoranschlages wird dann jedem einzelnen Kontrollmitglied eine Mitteilung darüber zugehen, an welchen wirtschaftseigenen Futtermitteln der Betrieb augenblicklich noch besonders schwach ist und wie die wirtschaftseigene Futtergrundlage verbreitert werden kann. Wenn auch die hier gegebenen Anregungen nicht in allen Betrieben hundertprozentig durchgeführt werden können, so dürften diese Zahlen doch manchem Bauern die Augen darüber öffnen, wie schwach es noch um seine Futterwirtschaft bestellt ist, und daß er vielfach viel zu viel Vieh auf seine Fläche hält, um es ausreichend ernähren zu können. So ist es z. B. bei der heutigen Forderung nach einer Mehrleistung im Kuhstall undenkbar, wenn mit der Grünfütterung erst Mitte oder Ende Mai begonnen werden kann, weil der Bauer wie vor 50 Jahren als Grünfutter eben nur seinen Klee baut. Auch haben die meisten Betriebe für die Monate Juli/August wenig oder gar kein Grünfutter vorgesehen. Weiterhin ist es unmöglich, mit einem zu schwachen Futterrübenanbau auszukommen, der nur eine Fütterung von 30 Pfund Rüben je Kuh und Tag während der Winterfutterzeit erlaubt. Hier läßt sich noch jetzt durch Vergrößerung der Rübenanbaufläche mancher Fehler abstellen. Auch ist es weiterhin Zweck dieses Futtervoranschlages, jeden Betrieb, der bis jetzt noch nicht über zusätzliches Gärfutter oder wenigstens Sauerfutter aus Erdgruben verfügt, darauf hinzuweisen, daß eine solche Futterreserve unbedingt geschaffen werden muß.

Wenn heute die Kreise Namslau, Oels und Groß Wartenberg in ihrer Milchleistung zu denjenigen Kreisen von Niederschlesien gehören, welche unter dem Durchschnitt stehen, so ist das in der Hauptsache auf die häufig noch fehlende Futtergrundlage und die noch fehlenden Futterreserven zurückzuführen.

Bei der Aufstellung des Jahresfuttervoranschlages handelt es sich also um eine außerordentlich wichtige Aufklärungsarbeit, die nicht nur im Interesse jedes einzelnen Betriebes, sondern vor allem im Interesse einer Leistungssteigerung und damit der Volksernährung liegt. Es ist Pflicht jedes Bauern, die Aufstellung des Jahresfuttervoranschlages durch Angabe genauer Zahlen aus seinem Betriebe zu unterstützen. Auch die Unterstützung derjenigen Betriebe, deren Futtergrundlage heute schon in Ordnung ist, wird erbeten, um eine Vergleichsbasis für die anderen Betriebe schaffen zu können. Die Ansicht vieler fortschrittlicher Betriebsleiter, daß für sie solche Futtervoranschläge nicht in Frage kommen, weil bei ihnen alles in Ordnung sei, deckt sich nicht mit den Erfordernissen, die für die Allgemeinheit notwendig sind.

Die Landesbauernschaft und der Landeskontrollverband leisten also auch auf diesem Gebiet wertvolle Mitarbeit für die Allgemeinheit, ohne daß dem Bauern hierdurch besonders Kosten entstehen. Oehmichen.

Das ganze Dorf packte mit an

Die Gemeinde Markstädt baute einen NSV.-Kindergarten

In der Erbauung eines NSV.-Kindergartens hat die Gemeinde Markstädt im Kreise Ohlau zum ersten Male in Schlesien das Beispiel gegeben, wie durch die Tatkraft und die Arbeit der Gemeinschaft eine mustergültige Anlage geschaffen werden kann, die ihrem Sinne entsprechend und der Arbeit, der sie erwuchs, für die ganze Dorfgemeinschaft nutzbringende Dienste verrichten wird.

„Alle packen an und helfen mit!" —, das war, wie uns der Kreisamtsleiter Pg. Hoffmeister erzählte, das Losungswort der Gemeinde, als man die Notwendigkeit des Baues eines NSV.-Kindergartens erkannt hatte. Das Experiment war gewagt, denn man konnte sich nicht an Vorbilder halten; niemand konnte sagen, ob sich der Bau durchführen ließ und niemand wußte, ob das ganze Unternehmen der kleinen Gemeinde nicht über den Kopf wachsen würde. Aber der Gemeinschaftsgedanke verpflichtete. Ohne Aufforderung kamen die Handwerker und schufen und werkten in ihrer Freizeit. Die Ziegelarbeiter formten und brannten in Ueberstunden unentgeltlich die Ziegeln in ihrem Betrieb, der Gutsbesitzer gab das Holz und die Bauern stellten außer ihrer Arbeitskraft noch die Gespanne zur Verfügung und so wuchs das Werk in einer in ganz Schlesien bisher einzigartigen Gemeinschaftsleistung aus beispielgebendem Opfersinn heraus, bis der Giebel das Haus krönte und nunmehr Gauamtsleiter Pg. Saalmann den Bau seiner Bestimmung übergeben konnte.

Die ganze Freude des Dorfes, das sich zu seinem Festtag vollzählig versammelt hatte, über den fertigen Bau kam durch den Werkführer zum Ausdruck, der im Namen seiner Arbeitskameraden dem Haus ein segensreiches Wirken im Geiste der nationalsozialistischen Jugenderziehung wünschte. Auch der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Bilzer, dankte seiner Gemeinde für die nationalsozialistische Haltung, welche allein die Möglichkeit gab, das Werk zu beginnen und zu vollenden, auf daß das Vollendete einmal Freude und Segen bringen möge. Den Glückwünschen und der Würdigung des Werkes als Gemeinschaftsleistung schlossen sich der Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Hoffmeister und der Hoheitsträger des Kreises, Kreisleiter Pg. Winkler, in ebenso herzlicher Weise an.

In kurzen Worten erinnerte der Gauamtsleiter Pg Saalmann an die Entwicklung des Kindergartens von der Planung bis jetzt das Werk aus eigener Kraft in einer einzigartigen und beispielhaften Leistung Aller für alle in mustergültiger Weise vollendet wurde, um gleichgeitig die Glückwünsche des Gauleiter-Stellvertreters Pg. Bracht der Gemeinde zu überbringen, der dankbar diese Arbeit eines nationalsozialistischen Tatwillens anerkennt. Den Ortsgruppenleiter beglückwünschte Pg. Saalmann, als Hoheitsträger solche Menschen führen zu können, welche das verwirklicht haben, wofür der Nationalsozialismus von seinem Anbeginn kämpft: Durch die Gemeinschaft Werte zu schaffen und Leistungen zu vollbringen!

Bei einem Rundgang durch die verschiedenen Räume fällt neben der einwandfrei hygienischen und zweckmäßigen Einrichtung, die aufgelockerte und behagliche Innenraumeinrichtung, welche die NSV vorgenommen hat, besonders angenehm auf. Wie in Heinzelmännchens Reich stehen die kleinen Stühlchen ausgerichtet um die Tische, und viele Spielsachen warteten auf ihre kleinen Freunde. Nichts ist vergessen worden, von der Waschanlage bis zur Warmwasserversorgung und dem Planschbecken im Freien, den Liegestühlchen und den erforderlichen Kissen bis zur Hausapotheke, Messer, Gabel, Löffel, Waschlappen, Mundglas, Bürste und Zahncreme. Ein kleines Schmuckkästchen darf man die Säuglingspflegestation nennen, der man bei ihrer Einrichtung ganz besondere Aufmerksamkeit schenkte. Auch hier ist alles da, was das Herz eines kleinen Erdenbürgers als unerläßliche Requisiten des Lebens benötigt. In nummerierten Glasbüchsen liegen die „Schnuller", fein säuberlich ist in den Schränken an der Wand die viele Wäsche aufgestapelt und eine Hausapotheke enthält griffbereit alle notwendigen Pflegemittel. Darüber hinaus befindet sich in diesem Haus noch außer dem Büro der NSV-Ortsverwaltung ein großer Raum für die HJ und einer für den BDM, sodaß man hier wirklich von einem „Haus der Jugend" sprechen kann.

Wenn Kreisamtsleiter Pg. Hoffmeister erklärte, daß dieser Tag mit zu den stolzesten seines Lebens gehört, dann kann man das ganz ruhig auf die Gemeinde in ihrer Gesamtheit verallgemeinern. Aus dem Nichts etwas zu schaffen ist schon allerhand. Aus dem Willen und der Haltung der Dorfgemeinschaft heraus aber ein mustergültiges Werk zu erstellen, das einzig und allein dem Opfergeist und der wirklichkeitsnahen Einstellung dieser Gemeinschaft seine Wirklichkeit verdankt, das darf stolz und glücklich machen.

Sühne für die Bluttat von Zobten

Der Täter zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht in Schweidnitz verurteilte den 32jährigen Julius Thomas aus Zobten am Berge, der am 10. September vorigen Jahres den Bauführer Reisch aus Zobten durch Revolverschüsse schwer verletzt und dessen Ehefrau getötet hatte, wegen vollendeten und versuchten Totschlages sowie wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu sechs Jahren und eine Woche Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde verfügt, daß der Angeklagte nach Verbüßung der Strafe in einer Heil- und Pflegeanstalt unterzubringen ist.

Schlesiens zweite Werksgemeinschaft

Arbeitslosen Zigarrenfacharbeitern wird geholfen.

Die schlesische Dorfgemeinde Steindorf im Kreise Ohlau feierte ein frohes Fest, an dem seine 1650 Einwohner herzlichen Anteil nahmen. Im Rahmen eines feierlichen Betriebsappells wurde die „Zigarrenfabrik Werksgemeinschaft Steindorf" gegründet. Seitdem vor zehn Jahren die beiden Steindorfer Zigarrenfabriken ihre Pforten schlossen, war die Not ständiger Gast im Dorf. 400 Arbeitskräfte, die zu den besten Facharbeitern und Facharbeiterinnen Schlesiens zählten, waren zum Feiern gezwungen. Der Tatkraft des Gauleiters und Gauleiter-Stellvertreters ist es zu verdanken, daß hier Schlesiens zweite Werksgemeinschaft ins Leben gerufen werden konnte. Parteigenosse Meßner, der Schöpfer der ersten Werksgemeinschaft in der schlesischen Tabakindustrie, hat in unermüdlicher Arbeit und dank dem Entgegenkommen der Partei- und Staatsdienststellen alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt.

60 Arbeiterinnen nahmen am Wochenanfang die Arbeit auf; in einem Vierteljahr werden 200 und in sechs Monaten 250 Volksgenossen schaffen und werken. Sie alle sind ohne besondere Verpflichtung Mitinhaber des Betriebes und am Gewinn mit 10 Prozent beteiligt.

Schlesien braucht noch 100 Jugendherbergen! Helft bauen!

Glatz. Kind ertrunken. Das drei Jahre alte Töchterchen des Bauern Richard Wagner in Steinkunzendorf stürzte in den Mühlgraben und ertrank. Nach langem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

Neurode. Arbeitsunfall. Einem Bremsbergunfall fiel der 37jährige Bergbauer Ewald Korzschuh aus Schlegel im Betrieb der Johann-Baptista-Grube zum Opfer. Dem Bedauernswerten mußten im Knappschaftslazarett beide Beine und der rechte Arm amputiert werden.

Trebnitz. Errichtung einer Kneipp-Kuranstalt. In Kürze feiert Bad Trebnitz sein 50jähriges Badejubiläum. Es wird ihm an diesem Tage ein ebenso überraschendes wie eigenartig wertvolles Geschenk zuteil werden. Das alte Hedwigsbad, bisher Moor- und Stahlbad, wird jetzt in großzügigster Form zu einer Kneipp-Kuranstalt umgebaut. Es handelt sich um die Fertigstellung eines von der Reichsleitung in München anerkannten Instituts, das von einem Spezialist geleitet wird. Die Badeanstalt erhält durch Umbau eine Einrichtung, die zu den vollkommensten und größten gehört, die jetzt im Reiche existieren. Professor Dr. Vogt, Breslau, dem Leiter des Deutschen Bäderverbandes zugleich Präsident des Internationalen Bäderverbandes und Inhaber des einzigen Lehrstuhls für Balneologie in Breslau, hat Bad Trebnitz als einziges Bad in Schlesien für die staatliche Anerkennung als Kneipp-Kurort in Aussicht genommen.

Hirschberg. Zellwolle-Schau. Das hiesige Riesengebirgsmuseum wird jetzt eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Zellwolle-A.-G. in Hirschberg wird dort eine große Zellwolle-Schau einrichten.

NSG „Kraft durch Freude"

Heut Abend 20 Uhr bei Opitz

Mein Sohn der Herr Minister

Lustspiel von A. Birabeau.

Letzte Aufführung mit der Schlesischen Landesbühne in der Spielzeit 37/38. Kreisdienststelle.

Lämmer

aus durchfeuchter und freigewordener Herde hat abzugeben

Dom. Lippe

Vorwerk Dachsberg.

200er Motorrad

Sportmodell

fast neu, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Verlangen Sie Möbelkatalog von Tischlermeister

Max Schreiter

Breslau, Bismarckstr. 32

Bitte Lagerbesuch. Möbellieferung nach ganz Deutschland.

Frische

Seefische

Kabliau, Schellfisch

Goldbarsch, Fischfilet

Grüne Heringe

empfiehlt

R. Wechmann Nachf.

Hans Bachmann.

Schreibmaschinenpapier

Durchschlagpapier

Farbbänder

Abzugspapier

Tanzkontroller

Spielkarten

empfiehlt

Buch- und Papierhandlung

Franz Otto

(vorm. Oskar Opitz)

Andreas-Kirchstr. 13.

BRESLAUER MESSE

BRESLAU

4.—8. MAI 1938

Sondergruppen:

Leistungsschau des schlesischen Handwerks

Neue deutsche Roh- und Werkstoffe · Schutz des Holzes

Im Haus und Hof.

Wasserwirtschaft

Länderbeteiligung aus Südost-Europa

2 Tage noch

und dann beginnt der Monat Mai. Wenn Sie vergessen haben, das „Namslauer Stadtblatt" zu bestellen, kommen Sie in unsere Geschäftsstelle, Andreas-Kirchstraße 13 oder schreiben Sie an uns. Auch werden Bestellungen von allen Postanstalten, Briefträgern, Ausgabestellen und Austrägern entgegengenommen.

Das „Namslauer Stadtblatt" unterrichtet Sie über alles Wissenswerte und kostet monatlich 1,35 RM bei Abholung in unseren Ausgabestellen oder bei der Post; 1,71 RM monatlich durch die Post frei Haus.

NSG „Kraft durch Freude"

Wilkau

am Vorabend des 1. Mai, ab 20 Uhr bei Schirbel

„Und jetzt ist Feierabend"

mit Traude Steinbach.

Gr. Tanzkabarett. Kapelle Fehrmann (5 Mann).

Die Kreisdienststelle.

NSG „Kraft durch Freude"

„Und jetzt ist Feierabend"

mit Traude Steinbach

Großes Tanzkabarett

Kapelle Fehrmann (5 Mann)

am 1. Mai, 20 Uhr bei Schwuntek.

Die Kreisdienststelle.

Namslauer-Lichtspiele

Im Beiprogramm **Die Ufa-Wochenschau.**

Freitag, den 29. April, 8 Uhr

Sonntag, den 1. Mai, 5 und 8 Uhr

Montag, den 2. Mai, 8 Uhr

Sonnabend findet keine Vorstellung statt.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Gedeckte und ungedeckte

Jungsauen

gibt ab

Dom. Seydlitzruh.

Zuverlässiges

Hausperſonal

vermittelt eine kleine Anzeige in dem

Namslauer Stadtblatt

Lohnbeutel

fertigt preiswert an die Buchdruckerei des „Namslauer Stadtblatt"

Junger, gebild. Landwirtssohn sucht zu sofort Dauerstellung als

Wirtschaftsgehilfe

auf Gut von ca. 300—400 Mrg. Familienanschluß Bedingung. Zuschriften unter O 45 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

16—18jähriger kräftiger

Bursche

für Dauerbeschäftigung bald gesucht.

O. Tietze.

Läufer-schweine

hat abzugeben

Gotthard Kretschmer

Simmelwitz.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Sonnabend, den 30. April 1938** um **10 Uhr** im Hofe des Spediteurs Fuhrig) **ein Nachlaß, bestehend aus Hauswirtschaft- und Küchengeräten.**

Reimann, OGerVollz. in Namslau

General-Litzmann-Platz.

Anzeigen sind Kundenwerber!

Frische Seefische

Kabliau, Filet

Rotbarschfilet

empfiehlt

Robert Liehr

Frische

Seefische

Kabliau

Goldbarsch, Fischfilet

Neue

Fettheringe

10 Stück 55 Pfg.

empfiehlt

Herm. Gollnisch.

Alles geht schief

wenn Du keine Nachtruhe hast. Deine Nerven werden ruiniert. „Ernerus", das reine Pflanzenprodukt, schafft tiefen Schlaf. 1/1 Fl. 1.25 Mk. 1/1 Fl. 2.35 Mk. Drog. Tietze, Schützenstr.

Ungeziefer

wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hunde-flöhe, Wanzen da hilft „Uhligs „Sicherol"

Dose zu haben! 80 u. 50 Pfg.

Germania-Drog. O. Tietze

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 736 Rinder, 891 Kälber, 231 Schafe, 2203 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht	27. 4. RM	25. 4. RM
Ochsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	39—42	39—42
sonstige vollfleischige	34—38	35—38
fleischige	31—33	27—32
gering genährte	—	—
Bullen, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	37—40	40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—36	35—36
fleischige	28—31	30—31
gering genährte	24	—
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	37—40	37—40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—36	31—36
fleischige	23—30	24—30
gering genährte	11—22	14—22
Färsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	41	41
vollfleischige	37	37
gering genährte	30—32	—
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber, Doppellender bester Mast	69—75	—
beste Mast- und Saugkälber	55—60	60
mittlere Mast- und Saugkälber	48—54	54
geringere Saugkälber	40—45	41—45
geringe Kälber	25—35	30—35
Schafe, beste Mastlämmer		
Stallmastlämmer	45—47	45—47
Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel		
Stallmasthammel	42—44	43
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	35—38	35—40
geringe Lämmer und Hammel	—	25—40
beste Schafe	30—37	32—37
mittlere Schafe	30—37	32—37
geringe Schafe	—	—
Schweine über 300 Pfund	52.50	52.50
von 270 bis 300 Pfund	51.50	51.50
von 240 bis 270 Pfund	50.50	50.50
von 200 bis 240 Pfund	48.50	48.50
unter 200 Pfund	46.50	46.50
Sauen	49.50	49.50
andere Sauen	47.50	47.50
Eber	—	—
Abschneider	49.50	49.50

Geschäftsgang: Rinder in guter Ware glatt, sonst langsam. Kälber verteilt. Schafe mittel. Schweine verteilt.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)

Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.

Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA. III. 38: 1582)

Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Nebst Beilage.